



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 31. März 1886.

Nr. 151.

## Die Besteuerung der Arbeiter in Stettin.

II.

Die Besteuerung der Arbeiter seitens der Stadt Stettin ist aber endlich auch unzweckmäßig. Die Zahl der zur Klassensteuer Veranlagten beträgt in Stettin für alle 12 Klassen 22,788; von diesen kommen allein auf die ersten beiden Klassen 14,615, so daß für die andern 10 Klassen nur noch 8,173 verbleiben. Ueberdies aber macht jeder Steuerzahler der untersten beiden Klassen gut die doppelten Umstände und Arbeit; beachten wir dies, so werden durch Aufhebung der Steuer für die untersten beiden Klassen 78 pCt. der Arbeit gespart. Jedenfalls kann man rechnen, daß dann mindestens die Hälfte der Kosten für die Steuerverwaltung erspart wird. Die Steuerverwaltung aber kostet nach dem Etat für 1886—87 jährlich 52,330 M.; es werden dann also durch Erlass der Klassensteuer für die untersten beiden Klassen mindestens 26,165 M. erspart.

Die ganze Steuer, welche durch die untersten beiden Stufen der Klassensteuer einkommen soll, beträgt aber nach dem Etat nur 78,140 M.; rechnen wir hiervon den betreffenden Anteil der Kosten der Steuerverwaltung mit 26,165 M. ab, so bleiben nur noch 51,975 M. übrig, als das was die Stadt von den beiden Steuerstufen rein erhält, d. h. da die gesammte Klassen- und Einkommensteuer nach dem Etat 835,000 M. einbringen soll, so würde ein Erlass der Steuer für die untersten beiden Stufen von dem gesammten Steuerertrage nur 6 pCt. betragen.

Aber auch von diesem Ausfalle an Steuern wird noch ein nicht unbedeutender Theil abermals ersetzt werden durch die Ersparnisse, welche sich voraussichtlich bei dem Armenwesen ergeben werden. Gegenwärtig erfordert das Armenwesen einen jährlichen baaren Zuschuß aus der Stadtkasse von 354,644 M., und von diesem Zuschusse wird allein für äußere Armenpflege verwandt 190,145 M. Unzweifelhaft würde auch von diesem Betrage ein gewisser Theil gespart werden können, wenn die Arbeiter nicht zum Theil durch Steuerzahlung und Exekutionskosten, wohl selbst durch Verkauf ihres Haushaltes in Armut gerathen wären und dadurch der städtischen Armenpflege zur Last fielen.

Das Opfer, welches die Stadt bringt, wenn sie die untersten beiden Stufen der Klassensteuer von Steuern befreit, ist also kein großes und wird unzweifelhaft segensreich auf die Arbeiter-Verhältnisse unserer Stadt wirken. Hoffen wir, daß es recht bald den städtischen Behörden vergönnt sein möge, auch diesen Uebelständen Rech-

nung zu tragen und den Arbeitern die so sehr erwünschte Erleichterung zu verschaffen.

## Deutschland.

Berlin, 30. März. Zu dem vom Abgeordnetenhaus noch zu erledigenden Petitionen, welche Berücksichtigung verdienen, gehören diejenigen, welche auf Revision des Gebäudesteuergesetzes vom 25. Mai 1861 resp. auf Ermäßigung der Gebäudesteuer, wie sie im Jahre 1878 neu veranlagt und seit dem 1. Januar 1880 zu zahlen ist, gerichtet sind. Mit Recht hat die erhebliche Erhöhung, welche durch die Revision der Gebäudesteuer, der die Miethserträge aus den Jahren 1868—77 zu Grunde gelegt worden, herbeigeführt wurde, zu den lebhaftesten Klagen und Beschwerden der Hausbesitzer Veranlassung gegeben, weil auf das Sinken der Miethen seit dem Jahre 1875 keine Rücksicht genommen war und nach den bestehenden Vorschriften seitens der Veranlagungs-Behörden auch nicht genommen werden konnte. Gab doch selbst Fürst Bismarck in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. Februar 1881 zu, daß seine Tagelöhnerhütten, welche während 15 Jahren nicht reparirt worden seien, plötzlich wegen des höheren Werthes um den befohlenen Prozent ab in der Gebäudesteuer erhöht wurden. Nach amtlichen Ermittlungen war schon in dem zwölfjährigen Zeitraum von 1867 bis Ende 1879 die Gebäudesteuer (also ohne Berücksichtigung des durch die Revision herbeigeführten Mehreinkommens) um 6,707,308 Mark, und zwar in den Städten um 5,587,743 Mark (von 8,170,268 Mark auf 13,758,011 Mark), auf dem platten Lande um 1,119,565 Mark (von 4,823,520 auf 5,943,085 Mark), also um 52.5 Prozent gestiegen. Das durch die Revision der Gebäudesteuer sich ergebende Plus berechnet sich auf zusammen 6,605,296 Mark, und zwar in den Städten auf 4,964,097 Mark (von 13,758,011 auf 18,722,108 Mark), auf dem platten Lande auf 1,641,199 Mark (von 5,943,080 auf 7,584,284 Mark). Die Zunahme beträgt in Prozenten in den Städten 36.1, auf dem platten Lande 27.6. Die Hausbesitzer sind nun verpflichtet, die seit dem Jahre 1880 gestiegenen Gebäudesteuer-Beträge bis zum Ablauf der gegenwärtigen Revisions-Periode, also bis zum Jahre 1895, fortzuentrichten. Das Abgeordnetenhaus hat bereits die Klagen der Grundbesitzer als berechtigt anerkannt, indem es in seiner Sitzung vom 19. März 1884 den Beschluß faßte, die bei ihm eingegangenen Petitionen von Grundbesitzer-Vereinen, Magistraten, Stadtverordneten-Versammlungen, sowie von einzelnen Personen um Revision des Gebäudesteuergesetzes

der Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß eine Entlastung des Grund- und Gebäudebesitzes durch eine darauf gerichtete Vorlage möglichst bald herbeigeführt werde.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ schreibt:

Nachdem mit Zustimmung der königlichen Staatsregierung durch päpstliches Breve vom 2. März d. Js. der bisherige Ehren-Domherr bei der Cathedral-Kirche des Bisthums Ermland zu Frauenburg, Propst Julius Dinder zu Königsberg i. Pr., zum Erzbischof von Gnesen und Posen ernannt, und von demselben die zur Uebernahme seines Amtes erforderliche landesherrliche Anerkennung nachgesucht worden ist, haben Seine Majestät der König durch eine allerhöchste Urkunde vom 26. März d. Js. dem Erzbischof Dinder die landesherrliche Anerkennung als Erzbischof von Gnesen und Posen zu erteilen geruht. Zugleich hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten auf Grund der §§ 3 und 8 des Gesetzes vom 22. April 1875 angeordnet, daß die Wiederaufnahme der eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln für den Umfang des Sprengels der Erzbischöfen Gnesen und Posen vom 1. Januar d. Js. ab zu erfolgen habe.

— Man meldet aus New York vom 26. März:

In Antwort auf den angekündigten Entschluß der Gould'schen Südwest-Eisenbahn-Gesellschaft, ein gerichtliches Verfahren gegen den Orden der Ritter der Arbeit einzuleiten, hat letzterer die Streikenden aufgefordert, ihren Widerstand entschlossen fortzusetzen. Der Führer des Ordens erklärt, daß, wenn die Forderungen der Streikenden nicht bald bewilligt werden, sämtliche Mitglieder des Ordens im Lande streiken werden. Andererseits sind Gerüchte im Umlauf, daß einige der Streikenden zaudern, und es heißt, daß der Großmeister des Arbeiter-Ordens in einem geheimen Rundschreiben an die Chefs der Zweigvereine denselben anrath, die Aufnahme neuer Mitglieder einzustellen, und an Stelle der Streiks Schiedsgerichte und andere Maßregeln zur Beilegung von Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern empfehle. Die Missouri-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft ließ heute mit dem Beistande zahlreicher Polizeimannschaften einen großen Frachtzug von St. Louis ab. Die Gouverneure von Texas, Arkansas und Kansas erließen Proklamationen, worin sie die Streikenden gegen die Behelligung des Eisenbahnverkehrs warnen. Der „Pool“ der Eisenbahnen nordwestlich von Chicago hat sich aufgelöst.

Man meldet ferner aus New York, 27. März:

großen überseeischen Städten mit Ausnahme weniger Länder unsere Landsleute sich zu „Kolonien“ zusammenzuschließen haben.

Brasilien und die Kaplatländer, und von letzteren besonders Uruguay, sind eigentlich die einzigen überseeischen Kulturstaaten, wo die Deutschen nicht als reiner Kulturträger wie in Nordamerika verwendet worden sind, sondern sich auch auf dem platten Lande als Nation unter den anderen Nationen erhalten haben. Wir hatten unter den anderen deutschen Kaufleuten in Montevideo Herrn Eduard Grauert, Inhaber einer der allerersten Firmen Montevideos, kennen gelernt, einen lebenswürdigen Herrn und glühenden Verehrer seines Vaterlandes, welcher sich für eine Kolonisation der deutschen Ackerbauer und Gewerbetreibender Uruguays (zur Zeit bilden die Deutschen hier etwa 5 pCt. der spärlichen Gesamtbevölkerung) sehr interessirt. Von diesem Kaufmann ist besonders auch die Freiegebung großer Ländereien an der Landstraße von Montevideo an deutsche Ansiedler bewirkt worden. Thätig haben dieses Unternehmen auch andere große Kaufleute von Montevideo unterstützt, so besonders auch die Firma Mallmann u. Co. Die neue deutsche Ansiedelung führt den Namen „Santa Teresa“. Sie wird im Osten von Atlantic bespült und soll nach den Schilberungen unserer Gewährleute eine sehr anmutige Lage zwischen mehreren großen Seen haben.

Die Kolonie ist besonders auf Ackerbau eingerichtet, indem ihr Boden für sämtliche Cerealien anbaufähig ist, die bei uns kultivirt werden. Um einen kleinen Hafen, Coronilla, der

Nachdem der Großmeister der „Ritter der Arbeit“ erklärt hat, daß der Streik innerhalb seiner gegenwärtigen Grenzen geregelt werden müsse, wird heute den Direktoren der Gould'schen Südwest-Eisenbahn-Gesellschaft von dem Vollzugs-Ausschusse der „Ritter der Arbeit“ ein Vorschlag unterbreitet werden.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. März. Im Hotel du Nord hier selbst fand am Montag Vormittag die diesjährige General-Versammlung des „Pommerschen Zweigverbandes des Verbands deutscher Müller“ statt. Eröffnet wurde dieselbe von dem Vorsitzenden Herrn Stege-Pasewalk, welcher die erschienenen Berufsgenossen herzlich begrüßte und sodann eine Uebersicht über die Thätigkeit des Vorstandes im verflossenen Vereinsjahre gab. — Der stellvertretende Vorsitzende Herr Steffen-Duchow sprach über die Lage des Müllergewerbes. Dieselbe hat nach der Schilderung sich auch im vergangenen Jahre wider Erwarten immer ungünstiger gestaltet; die Vorräthe haben sich sowohl bei den Müllern als bei den Händlern beträchtlich angehäuft und die Produkte sind selbst bei gedrückten Preisen kaum an den Mann zu bringen. Der Referent ist der Ansicht, daß die Abnahme des Konsums hauptsächlich der außerordentlich ergiebigen Kariofelle des Vorjahres zuzuschreiben sei. — Herr Kaufmann-Stolp giebt Namens der Revisoren einen Bericht über die Kassenverhältnisse, deren Resultat sich folgendermaßen stellt: Mit dem Kassenbestande aus dem Jahre 1884 betrug im verflossenen Jahre die Gesamteinnahme 2061,10 Mk., die Ausgabe 847,5 Mk., so daß das Jahr 1885 mit einem Bestande von 1214,5 Mk. abschließt. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 138. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassirer Herrn Karl Arlt von der Versammlung die Decharge erteilt und außerdem demselben noch ein besonderes Vertrauensvotum ausgesprochen. — Demnächst hielt Herr Mühlenbaumeister J. Heyn einen Vortrag über neuere Müllerei-Maschinen, speziell Dismembratoren. Nach längerer, in die Details eingehender technischer Erörterung der verschiedenen Systeme gelangte der Vortragende zu dem Schlusse, daß in den letzten Jahren neue Erfindungen eigentlich nicht gemacht seien, dagegen die vorhandenen maschinellen Mählapparate eine derartige Vervollkommnung erfahren hätten, daß dieselben mit Nutzen nunmehr auch in kleineren Müllereibetrieben verwendet werden könnten. Was im Besonderen die Roggenmüllerei betrifft, so giebt er den Dismembratoren vor den Riffelwal-

mit der See in Verbindung gesetzt ist, soll sich die städtische Ansiedelung der Kolonie ausbauen. Es sind schon Häuser, auch eine deutsche Schule errichtet und in Gebrauch genommen. Zwischen Coronilla und Montevideo unterhält ein Dampfboot die Verbindung, während für den Absatz der Bodenerzeugnisse nicht sowohl diese Kaplatstadt als auch die von Coronilla nur wenig entfernte brasilische Provinz Rio Grande do Sul benutzt werden soll.

In Montevideo hörten wir auch von einem deutsch-heimatlichen Kolonialunternehmen, welches die Ausbeute des oberen Rio Negro zum Zweck haben soll. Die Stadt Carmen de Patagones, welche an der Mündung des Rio Negro liegt, ist ein Stapelplatz für alle Bodenprodukte geworden, welche im Flußgebiet des Rio Negro, der den Kontinent quer durchschneidet, gewonnen werden. Von einer deutschen Firma ist in dieser Stadt schon seit einer Reihe von Jahren ein lebhaftes Geschäft mit der Einfuhr deutscher Industrieartikel betrieben worden, wogegen durch die Hände derselben Firma die Ausfuhr von Getreide, Fleisch, Fellen, Wolle gegangen ist, welche Produkte große Handelsartikel im Ausfuhrgeschäft nach Bremen und Hamburg bilden.

Von der Kolonisationsgesellschaft sollen die Ackerterritorien theils dem Pfluge unterworfen werden, theils zur Weidennutzung in Verwendung genommen werden und das Vieh soll über die Cordilleren nach chilenischen Märkten gebracht werden. Montevideo treibt einen schwunghaften Handel mit den verschiedenartigsten europäischen Industrieprodukten, welche hier einen vorthell-

## Feuilleton.

### Von der Reise Sr. Majestät Schiff „Prinz Adalbert“.

(Nach privaten Briefen.)

Bei der lebenswürdigen Aufnahme unserer waderen Landsleute verging uns die Zeit in Montevideo sehr schnell, abgesehen davon, daß die Metropole von Uruguay eine Stadt ist, welche Seeleuten nach wochen- und monatelanger Einsamkeit auf See abwechselnde Unterhaltungen genug zu bieten vermag.

Wie in allen großen überseeischen Städten, so haben auch in Montevideo die verschiedenen Landsmannschaften ihren gesellschaftlichen Mittelpunkt in sogenannten „Klubs“. Es giebt einen englischen, französischen und italienischen, österreichischen und deutschen Klub. Mit großen Gesellschaftsalons, Speisensälen, Billard-, Spiel- und Lesezimmern ausgestattet, war uns das deutsche Klubhaus ein gastlicher und angenehmer Raum geworden, und wir haben in der Gesellschaft eines großen Kreises lebenswürdiger Frauen und Herren unter seinem Dache frohe, immer erinnerungswürthige Stunden verlebt. Die Mitglieder der spanischen und der übrigen internationalen Gesellschaft mischen sich höchst freundschaftlich mit unseren Landsleuten, und wir haben selten Unterschiede wahrgenommen, wie hierfür leicht die Verschiedenheit der heimathlichen Angehörigkeit erklärlich sein könnte. Immer war es von uns mit Aufmerk-

samkeit und Freude bemerkt worden, wie sich bei unseren Landsleuten die Anhänglichkeit an die Heimath unvermindert erhalten hat. Alle Ereignisse in unserem Vaterlande waren mit Aufmerksamkeit verfolgt worden und über die meisten Vorgänge waren die Herren viel gründlicher unterrichtet als wir, die wir mit häufiger Unterbrechung von dem Gang der europäischen Ereignisse und nur in den Häfen Kenntniß erhalten hatten.

Das Hauptthema war immer die deutsche Kolonialpolitik. Namentlich wo wir unter uns mit den Landsleuten verkehrten und zusammen waren, wurde darüber mit Begeisterung und einem einzigen Ausdruck der Beugung gesprochen. Schon in unseren früheren Briefen war gesagt worden, wie wir übereinstimmende Zeugnisse der Anerkennung für das Vorgehen unserer Reichsregierung in dieser Richtung in allen Häfen gefunden hatten.

Im Auslande denkt man in den deutschen Bevölkerungskreisen noch ganz anders wie daheim über die Entfaltung der Reichsgewalt, über die Pflanzstätten unserer überseeischen Kultur; des Bedauerns und der Klagen ist hier nie ein Ende gewesen, als es früher an Willen und Einsicht fehlte, die großen zerstreuten Kräfte des Vaterlandes zu sammeln, zu konzentriren und nutzbringend für die Heimath zu verwerten. Das stets gesteigerte Verlangen, die europamüden Deutschen bei sich aufzunehmen, hat es schwer gemacht, das Deutschtum überall, wo es Fuß gefaßt hat, zu einer nationalen Konsolidation gelangen zu lassen, und so ist es gekommen, daß nur in den

